

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 21

Illustration: Es geht auch ohne Männer
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



putzten Schuhen und einem großen Sack Tannzapfen, die mein Jüngster in der Oelheizung verbrennen möchte.

Die Geister, die ich nicht rief ... Kennt jemand die Zauberformel, um sie auf wirksame aber doch einigermaßen höfliche Art loszuwerden? gz.

Patsli wird verteidigt

Sehr verehrtes Bethli! Als wir Ihren Neubrief *«Unser Patrizieli»* lasen, versuchten wir vorerst, in Gedanken mit Ihnen in Beziehung zu treten. So stellten wir Sie uns vor: eine schreibgewandte, in den Fünfzigerjahren stehende Lehrersfrau mit drei wackeren Töchtern namens Marie, Rosa und Anna. Dann – unser Ärger hatte sich etwas gelegt – gewannen wir ein freundliches Bild von Ihnen, denn wir mußten Ihnen ja auch die vielen klugen, vorangegangenen Briefe zugute halten, und jetzt beschlossen wir, Ihnen zu schreiben.

Also: auch wir haben eine Patricia und sie ist jetzt sechs Jahre alt. Den Namen teilte mir mein Mann mit, als er eine halbe Stunde nach der Geburt unserer Tochter mein Zimmer betrat, und ich bin auch etwas erschrocken. Wenn Sie mich aber heute fragen würden, ob ich den gleichen Namen nochmals wünschte, dann müßte ich Ihre Frage bejahen. Im Kindeskreise nennt man unser Kind ganz einfach Patsli und keines seiner Gspänli hält sich an diesem Namen auf. Was nun unsern zahlreichen Freundeskreis betrifft – Sie werden sich wundern –, beneidet man uns geradezu um den Namen. Ist er wirklich eine Hypothek für unser Kind? Wenn es einmal in die Töchterschule geht, wird man es Pat nennen und unsere

Pat wird auf ihren Namen stolz sein. Wir leben doch in einer modernen Zeit und sie wird immer moderner! Mein Mann ganz besonders ist geradezu stolz auf seinen Einfall. Es kommt vielleicht auch noch auf die Umgebung an, und wenn Sie jetzt Patricia mit Sulamith (noch nie gehört) und Melisanda im gleichen Atemzug nennen, dann gehen Sie doch etwas zu weit. Notabene: in Amerika ist Patricia der populärste Name und er war es noch bevor Grace Patricia Fürstin wurde ... Und schließlich: wir sind eben ein ganz und gar unspießigerisches Ehepaar, aber trotzdem gute Patrioten! Ruth

Duzis – einseitig

Von einem durchaus erwachsenen Landwirt

Ich möchte Dir mein Leid klagen, liebes Bethli. Ich werde nämlich überall geduzt, zu Hause und auf der Straße, auf dem Land und in der Stadt; eine Ausnahme macht nur mein Coiffeur in der Stadt, der tituliert mich sogar in allen grammatischen Fällen, – *«der Herr», «den Herrn», «dem Herrn»*. Zum Schluß sagte er noch: *«Auf Wiedersehen dem Herrn.»* Und ich wollte ein Gleichtes tun und stotterte: *«Adieu dem»* Und dann stolperte ich über die Türschwelle. Ich komme halt vom Land und das ist wohl des Pudels Kern.

Aber auch zu Hause, auf dem Hof meine ich, werde ich geduzt. Kommen da Leute aus der Stadt und wir sind just am *«Herdöpfen»*, so fragt mich einer: *«So, – gits wool us? Bisch zfride.»* Ein andermal im Sommer fragt mich jemand: *«So sind er am Heue? Häsch zwei schöni Roß det.»* Fahre ich da letzthin mit dem Fuhrwerk in

Es geht auch
ohne Männer

